

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 n. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 78.

Samstag, den 4. Oktober.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An sämtliche Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die bei den letzten Ruggerichten und Rechnungsabhören erteilten Weisungen ist binnen 20 Tagen zu berichten, ob die Inventarstücke der Gemeinden und Stiftungen gegen Feuergefahr versichert worden sind oder warum nicht.

Den 3. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.
Schippert.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 11. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw:

Revier Naislach:

aus dem Staatswald Föhrberg:

1570 Stämme.

aus dem Staatswald Roggarten:

801 Stämme.

Revier Stammheim:

aus dem Staatswald Reutenhau:

600 Stämme.

Wildberg, 1. Oktober 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf

am Dienstag, den 7. Oktober,

aus dem Staatswald Reutenhau:

625 buchene

4038 sahlene

325 tannene

50 Schlagraum-Wellen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei den Brunnenrögen oberhalb der Herrschaftstaig.

Wildberg, 1. Oktober 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf

am 8. Oktober,

aus dem Staatswald Welzberg:

1/2 Klast. Reispfingel,

100 Stück buchene Wellen,

2363 tannene Wellen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr am Welzberg nächst Hirsau.

Wildberg, 1. Oktober 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

22.

Hirsau.

Gläubiger-Aufruf.

An die Gläubiger des kürzlich gestorbenen ledigen Fabrik-Arbeiters Jakob Herrmann von hier ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Forderungen innerhalb 15 Tagen zu verlässig bei dem Waisengericht Hirsau oder bei der unterzeichneten Stelle einzugeben, da spätere Anmeldungen den Verlust der Forderungen zur Folge haben könnten.

Den 29. September 1862.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Gehring.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Die zum Nachlaß der Jungfrau Catharine Schnauser gehörige Fahrniß in den verschiedenen Rubriken wird im öffentlichen Aufstreich verkauft am

Montag, den 6. Oktober,

von Morgens 8 Uhr an.

Hiezu wollen sich die Kaufslustigen im Hause des Herrn Christian Schnauser, Rothgerbers dahier, einfinden.

Den 30. September 1862.

K. Gerichtsnotariat.
Gehring.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der Fuhrmann Johann Georg Nau's Wittwe dahier gehörige Fahrniß, bestehend in:

Kleidern, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und gemeinem Hausrath, wird am

Dienstag, den 7. Oktober,

Nachmittags von 2 Uhr an,

in dem Hause des Fuhrmanns Johannes Kirchherr öffentlich versteigert werden. Kaufslustige ladet man hiezu ein.

Den 2. Oktober 1862.

K. Gerichtsnotariat.
Gehring.

22.

Unterreichenbach,

Gerichts-Bezirks Calw.

Schulden-Liquidation.

In der Schuldenache des verstorbenen Friedrich Erhardt, gewesenen Bürgers, Flößers und Sägmühle-Besizers dahier, wird am

Montag, den 27. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Unterreichenbach die Schulden-Liquidation und die Verhandlung wegen eines Nachlaßvergleichs vorgenommen.

Hiezu werden die Gläubiger und Bürgen andurch vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu er-

scheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden und nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger werden bei der Auseinandersetzung des Schuldenwesens nicht berücksichtigt werden.

Den 29. September 1862.

K. Amtsnotariat Liebenzell.
Hobbenhahn.

Calw

Nochmaliger Güter-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Weisgerbers Gottfried Mörlich gehörige Liegenschaft, in Nro. 75 und 76 dieses Blattes näher beschrieben, wird

Montag, den 6. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,

zum dritten und letztenmal auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Den 3. Oktober 1862.

K. Gerichtsnotariat.
Gehring.

Martinsmoos.

Fahrniß- u. Verkauf-Zurücknahme.

Der in Nro. 76 und 77 d. Bl. ausgeschriebene Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf aus der Verlassenschaftsmasse des Speisewirths Schaible dahier wird hiermit zurückgenommen.

Den 1. Oktober 1862.

Schultheißenamt.
Gabel.

Außeramtliche Gegenstände.

In die mit der Handwerkerbank verbundene

Spar-Casse

können von jetzt an jederzeit von Jedermann Einlagen von 1 fl. an aufwärts gemacht werden, und nimmt solche der Cassier, Hr. Emil Georgii, entgegen.

Der Ausschuss.

Feuerwehr.

Morgen — Sonntag früh — Uebung der Steiger.

Sammlung beim Spritzenhaus um halb 7 Uhr.

Das Commando.

H. Kulsheimer

in Pforzheim,

vis-à-vis vom „Römischen Kaiser“,

verkauft circa 200 Stück gebrauchte Ketten in jeder Länge, per Pfund 7 fr.

Morgenden Sonntag backt Laugen-
brotchen
J. Schaub, Bäcker.

3)1. Neuweiler, Oberamts Calw.
Liegenschafts-Verkauf.

Die Wittve des weiland Joh. Gg. Käß-
ler, gewesenen Bauers dahier, will ihre Lie-
genschaft am
Donnerstag, den 16. Oktober d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen
Aussreich verkaufen. Dieselbe besteht in
einer zweistöckigen Behausung und Scheuer
mit Stallungen und gewölbtem Keller
unter einem Dach,
einem Holz-, Streu- und Wagenschopf
beim Haus, mit Backofen und Pump-
brunnen;

Gärten:

7/8 Mrgn. 10,3 Rthn. Gras- und Baum-
garten beim Haus;

Ackerfeld:

25 1/2 Mrgn. 11,4 Rthn. in den Staig-
äckern,

2 1/2 Mrgn. 6,7 Rthn. in den Hausäckern;
Wiesen:

2 1/2 Mrgn. 33,4 Rthn. in den Mühlwie-
sen mit eigener Wässerung,

2 1/2 Mrgn. Wiesen und Laubholzgebüsch
bei obigem Stück, mit eigenem Brunnen,

2 1/2 Mrgn. 24,9 Rthn. im Gollenbach;
Waldungen:

11 Mrgn. 8,3 Rthn. in den Mädern,
4 1/2 Mrgn. 17,5 Rthn. in der Langed.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 30. September 1862.

A. A.:

Schultheiß Seeger.

Calw.

Ein neues Wägele,

für einen Postboten passend, hat zu verlan-
gen
Georg Kleinbud beim Hirsch.

2)2. Neubulach.
12—1400 fl. Pfleggeld

sind gegen gute Sicherheit zu 4 Procent aus-
zuleihen bei
Joh. Hermann.

Hirschau.
Auf morgenden Sonntag, den 5. dieß,
lade ich zu
gutem Kuchen nebst gutem Getränke
freundlichst ein.

Speisewirth Weferte.

Sonntag, den 5. Oktober,
Reunion
der Wildbader Musik, bei gün-
stiger Witterung im Garten, bei un-
günstiger im Saal bei Thudium.
Entrée 6 fr.

Calw.

Liederfranz.

Heute Abend Gesang bei Thudium.

Amerika.
Gelder
von und nach Amerika besorgt billigt
Ferdinand Georgii.

Calw.

Neue Fruchtsäcke

von sehr gutem Zeug empfiehlt
Aug. Schnauffer
bei der unteren Brücke.

Hof Lützenhardt.

Gute Speise-Kartoffeln,

sowie größere zum Versochen sind à 2 fl. 30 fr.
per Sack zu haben bei
Domänenpächter Schüz.

Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen von 17 Jahren wird
auf Martini eine Stelle gesucht. Näheres
bei
Bäcker Gwinner.

Ein bejahrtes Mädchen,

das in den häuslichen Geschäften erfahren
ist, kann sogleich oder bis Martini eintreten.
Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Freiburger 7 fl.-Eisenbahn-Loose,
Ziehung am 15. d. M., verkauft billigt
F. Georgii.

Von heute an ist

neuer Wein

in verschiedenen Qualitäten zu haben bei
Ernst Ludw. Wagner.

Wein-Verkauf.
Neuen Wein,

Bruchsaler (Klosterberger), Schiller und
Burquander von vorzüglicher Qualität zeige
ich hiermit empfehlend an.
Pforzheim, 30. September 1862.

Berthold Scherer,

3)1. Scheuernstraße D. No. 121.

Ein solides Mädchen

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
C. W. Heiler.

3)1. Wildbad.
Mädchen = Gesuch.

Für eine gebildete stille Familie wird ein
junges, nicht zu junges Mädchen in die
Küche gesucht. Dasselbe soll gut kochen kön-
nen und zu allen anderen häuslichen Ver-
richtungen Lust und Geschick besitzen. Der
Name der Familie, sowie Näheres über die
Bedingungen kann erfragt werden bei
der Redaktion.

Logis.

Ein Logis, bestehend in
zwei Stubenkammern, einer
Büchsenkammer und Antheil an Küche und
Keller ist bis Martini zu vermieten; wo?
sagt die Redaktion.

Logis.

Unterzeichneter hat sogleich
oder bis Martini ein kleines
freundliches Logis zu vermieten.
2)2. G. Beißer jun., Siebmacher.

Zugelaufener Hund.

Ein grauer Hund mittlerer Größe,
Budelart, ist zugelaufen; wem?
sagt die Redaktion d. Bl.

Tagesereignisse.

— Se. Kön. Maj. haben vermöge höchster Entschlie-
fung vom
26. September dem Kaufmann und Fabrikanten G. Dörtenbach
in Calw den Titel eines Commerzienraths gnädigst verliehen.

— Obertürkheim. Am 28. Septbr. ereignete sich hier ein
schrecklicher Fall: Fabrikant Krauß, ein lediger Mann von 39 Jah-
ren, hatte einen Theil seiner Fabrik an einen früheren Arbeiter
von ihm, Bollmer aus Rottenburg, 23 Jahre alt, verpachtet. Let-
terer ließ Verbindlichkeiten unbezahlt, worüber Krauß ihm vor etwa
acht Tagen, unter Aufkündigung des Pachts, ernste Vorstellungen
machte. Nach einer mehrtägigen Abwesenheit lehrte Bollmer am
27. nach Obertürkheim zurück. Krauß begab sich Tags darauf in
Bollmers Zimmer und sprach vor Zeugen wiederholt mit ihm über
die obschwebenden Verhältnisse, ohne daß es aber zu einem Wort-
wechsel gekommen sein soll. Schnell griff Bollmer, auf dem Sopha
sitzend, nach einem daneben befindlichen Gewehre, drückte es gegen
den auf einem Stuhle sitzenden Krauß ab und schoß ihm 40 Schrote
der stärksten Gattung in den Mund. Der Unglückliche sank be-
sinnungslos zu Boden und endete bald darauf sein Leben. Der
Thäter, der sogleich ergriffen wurde, zeigte keine Reue. Krauß war
ein biederer, rechtlicher, allseitig geschätzter Mann. (Schw. N.)

— Ellwangen. Am 25. Sept. begannen die Schwurgerichts-

verhandlungen des dritten Quartals mit der Anlagesache gegen Jo-
seph Lang von Hofherrnweiler, Oberamts Aalen, der ein Mädchen
von 12 Jahren auf offener Straße angefallen und zur Unzucht ge-
waltsam zu verführen versucht hatte. Aus Rücksicht für die Sitt-
lichkeit hatte kein öffentliches Verfahren statt. Obgleich der Ange-
klagte sich unter vorgeschützter Trunkenheit zu keinem umständlichen
Bekennnisse herbeiließ, so sprachen doch die Geschwornen ein Schul-
dig aus und der Gerichtshof erkannte gegen ihn wegen versuchter
Verführung zur Unzucht eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und
eine körperliche Züchtigung von 20 Streichen. — Die am 26.
Sept. stattgehabte Verhandlung fand gegen einen bisher flüchtigen
Genossen des schon im Jahr 1857 wegen 51 Diebstählen schwur-
gerichtlich abgeurtheilten Johannes Schniepp von Blüderhausen,
Gottfried Müller von Mittelbromm, D.-A. Gaildorf, statt. Die
Anklageakte vom 25. Juli 1857 war gegen in der Nacht vom
9./10. Jan. 1856 zu Thonolzbronn, in der Nacht vom 19./20.
Jan. 1856 zu Bellbach verübte Diebstähle, und gegen einen Dieb-
stahlversuch in eben letzter Nacht im gleichen Orte gerichtet. Da
der Angeklagte nur theilweise bekannte, so fand Verhandlung vor
den Geschwornen statt, die ihn der zwei letzteren Vergehen für
schuldig erklärten. Der Schwurgerichtshof erkannte gegen ihn we-
gen eines auf zweiter Stufe ausgezeichneten Diebstahls und wegen

eines gleichen
zu nehmenden
strafe.

— Karlsruhe
winnziehung
gezogen worden
Nr. 129, 103,
348, 764 à 2
154, 681, 195
à 1000 fl.

— Darmst.
fest ist vertün
Großherzogth
— Weimar
neten erklärte
Delegirtenver
deutschen Volk
tag wählte ein
der deutschen
haufe die An
— Berlin
netenhauses
mächtigung,
Abgeordneten
gen Zurückne
getkommisin
weisen. —
denen Sigun
mark und v.
„1) die Staa
Abgeordneten
nig vorzulege
Jahres 1863
die Staatsreg
geordnetenhan
vier Stimme
men. Der S
Feststellung d
sei um die
waft des Pa
aufrichtigen
den Wunsch
Vorlegung d
der Kammer
rigen Sigun
schaffung des
weiterer Ant
schulen (weil
wissenschaftlic
Majorität an

— München
in der Baum
unbedeutend
umliegenden.

— Wien,
ausschusses r
berathen und
Jahre 1867

— Pesth,
rüst bei dem
Uhr 20 Min
und ein sch
Italien
baldi-Comite
und die Sch
Verlauf eini
werde. — A
auch Gialdin
Von de
fällt es (na
selben im A
selbst die Ne
mit der Bef



enbahn = Loose,
verkauft billigst
F. Georgii.

Beim
zu haben bei
Ludw. Wagner.

verkauf.
Schiller und
Qualität zeige

1862.
old Scherer,
raße D. No. 121.

Mädchen
Beschäftigung bei
E. W. Heiler.

Besuch.
Familie wird ein
Mädchen in die
Küche zu suchen kön-
nen häuslichen Ver-
dienst besitzen. Der
Näheres über die
Bedingungen bei
der Redaktion.

gig, bestehend in
Kammern, einer
Küche und
Vermiethen; wo?

netter hat sogleich
Martini ein kleines
Vermiethen.
jun., Siebmacher.

Hund.
mittlerer Größe,
gelaufen; wem?
on d. Bl.

gesuche gegen Jo-
der ein Mädchen
zur Unzucht ge-
acht für die Sitt-
gleich der Ange-
nem umständlichen
wornen ein Schul-
wegen versuchter
on 3 Jahren und
Die am 26.

bisher flüchtigen
schwarzen
Blüderhausen,
dorf, statt. Die
der Nacht vom
acht vom 19./20.
gegen einen Dieb-
te gerichtet. Da
Verhandlung vor
en Vergehen für
te gegen ihn we-
stahls und wegen

eines gleichen Versuchs, mit Rücksicht auf einen mit in Berechnung zu nehmenden zweiten Rückfall, auf eine 1 1/2-jährige Arbeitshausstrafe. (Schw. W.)

— Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 133,706 40,000 fl., Nr. 334,100 10,000 fl., Nr. 129,103 4000 fl., Nr. 11,834, 253,083, 343,224, 344,234, 348,764 à 2000 fl., Nr. 11,822, 13,885, 36,699, 50,703, 85,700 154,681, 193,121, 214,377, 219,256, 334,068, 344,224, 365,389 à 1000 fl.

— Darmstadt. Das Handelsgesetzbuch nebst Einführungsge-
setz ist verkündet worden. Dasselbe wird am 1. Januar 1863 im
Großherzogthum Hessen in Wirksamkeit treten.

— Weimar, 29. Sept. Die Versammlung deutscher Abgeord-
neten erklärte sich in ihrer Sitzung von heute Nacht gegen eine
Delegirtenversammlung und für ein Parlament als das Recht des
deutschen Volkes. — Der soeben geschlossene deutsche Abgeordneten-
tag wählte eine ständige Deputation für regelmäßige Zusammenkünfte
der deutschen Volksvertreter und sprach dem preussischen Abgeordneten-
hause die Anerkennung für seine Haltung in der Militärfrage aus.

— Berlin, 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeord-
netenhauses zog der Staatsminister v. Bismark, zufolge königl. Er-
mächtigung, das Budget für 1863 zurück, worauf das Haus der
Abgeordneten beschloß: die Erklärung der R. Staatsregierung wegen
Zurücknahme des Staatshaushaltsetats für 1863 an die Bud-
getkommission zur Berathung und baldigen Berichterstattung zu über-
weisen. — Berlin, 1. Okt. In der gestern Abend stattgefun-
denen Sitzung der Budgetkommission waren die Minister v. Bis-
mark und v. Roon anwesend. Die Kommission hat beschlossen:

„1) die Staatsregierung aufzufordern, den Etat für 1863 dem
Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme so schlen-
dig vorzulegen, daß die Feststellung noch vor dem Beginn des
Jahres 1863 erfolgen kann; 2) daß es verfassungswidrig sei, wenn
die Staatsregierung über eine Ausgabe verfüge, welche durch das Ab-
geordnetenhaus abgelehnt worden.“ Punkt 1 wurde mit allen gegen
vier Stimmen, Punkt 2 mit allen gegen eine Stimme angenom-
men. Der Ministerpräsident Bismark bestritt, daß eine vorgängige
Feststellung des Etats verfassungsmäßig nothwendig sei. Der Kampf
sei um die Grenze zwischen der Gewalt der Krone und der Ge-
walt des Parlaments. Er betonte mehrmals den Wunsch einer
aufrichtigen Verständigung. Der Kriegsminister betonte gleichfalls
den Wunsch einer aufrichtigen Verständigung, erklärte aber die
Vorlegung des Gesetzes und des neuen Etats nach dem Wunsche
der Kammer vor Jahresluß für unausführbar. — In der gestri-
gen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag auf Ab-
schaffung des Kollegienzwanges auf den Universitäten, sowie ein
weiterer Antrag, der die Verminderung der Anzahl von Konfessions-
schulen (weil die konfessionellen Schulen der Toleranz und der
wissenschaftlichen Entwicklung nachtheilig seien) bezweckt, mit großer
Majorität angenommen.

— München, 1. Okt. Heute ist die kleine Militärpulvermühle
in der Baumstraße in die Luft geslogen. Drei Personen wurden
unbedeutend beschädigt. Die Gebäulichkeit und die Fenster der
umliegenden Häuser wurden zerstört. (Fr. A.)

— Wien, 1. Okt. In der gestrigen Abendsitzung des Finanz-
ausschusses wurde das Uebereinkommen des Staates mit der Bank
berathen und beschlossen: die Bank habe die Baarzahlungen im
Jahre 1867 wieder aufzunehmen.

— Pesth, 26. Sept. Heute Vormittag vor 10 Uhr ist das Ge-
rüst bei dem Leopoldstädter Kirchenbau eingestürzt. Bis jetzt (11
Uhr 20 Min.) wurden von den Arbeitern — Slowaken — 6 Tode
und ein schwer Verwundeter unter den Trümmern hervorgezogen.

Italien. Der von dem Chirurgen Partridge an das Garibaldi-Comite in London erstattete Bericht sagt, daß die Entzündung
und die Schmerzen nachgelassen haben, und daß Garibaldi nach
Verlauf einiger Monate ein zwar gesundes aber steifes Bein haben
werde. — Die Amnestirung Garibaldi's ist nun definitiv beschlossen,
auch Cialdini soll seine bisherige Ansicht modificirt haben.

Von der polnischen Grenze, 26. Sept. Hier an der Grenze
fällt es (nach der „Allg. Ztg.“) allgemein auf, daß sich längs der-
selben im Königreiche zahlreiche russische Truppenmassen sammeln;
selbst die kleinsten Städte und Flecken erhalten starke Besatzungen
mit der Bestimmung, den Winter dort zu verbleiben. (Fr. A.)

Rußland. Petersburg. Die Stadt Bogopol in Podo-
lien ist durch eine Feuersbrunst gänzlich eingäschert worden; das
wüthende Element hat 1190 Häuser zerstört.

Amerika. New-York, 20. Sept. General Burnside hat
Harper's-Ferry besetzt und dann, vom General McClellan unter-
stützt, den Potomac überschritten. Nach dem Kampfe am 17. sind
die SeceSSIONisten über den Potomac am 19. zurückgegangen und
haben ihre Verwundeten und ihre Bagage gerettet mit Ausnahme
von 300 Mann. Sie haben ihre Macht nun auf dem virginischen
Ufer des Potomac zusammengezogen. Ihr Verlust wird von den
Unionisten auf 18—20,000 Mann geschätzt — Das Resultat der
Schlacht vom 17. ist unentschieden. Der Verlust der Unionisten
beträgt 6—10,000 Mann. Dreizehn Generale sind verwundet und
einer ist getödtet worden. Die ganze Armee der SeceSSIONisten ist
wieder über den Potomac zurückgegangen. Die Garnison der Unio-
nisten zu Munfordsville, welche 4500 Mann zählte, hat sich am
17. ergeben. Die SeceSSIONisten haben ihren Marsch gegen Win-
chester zu genommen. Die Kanonenboote der Unionisten zerstörten
Prentice am Mississippi. Die SeceSSIONisten haben sich zu Gold-
borough concentrirt, um Newburn anzugreifen. — New-York, 22.
Sept. Die Conföderirten zogen sich in der Richtung nach Winche-
ster zurück. Die Unionisten überschritten den Potomac zu Shepherds-
town und Williamsport. Die Conföderirten haben Harper's-Ferry ge-
räumt und vorher alle Munition und Brücken der Unionisten zerstört.

Unterhaltendes.

P'hirondelle.

(Fortsetzung.)

Glanville hatte die Kojе, einen bei der Hitze der Tropen we-
nig beneidenswerthen Aufenthalt, verlassen und saß neben seiner
Tochter am geöffneten Fenster.

Bei van Borbed's Eintritt machte Glanville einen Versuch,
sich zu erheben, allein eine abwehrende Bewegung des Capitän's
zwang ihn, seinen Platz zu behalten.

— „Ich habe Ihnen gestern bereits gesagt,“ hob van Borbed
an, „daß Sie sich während der Dauer Ihres Aufenthaltes am
Bord der Hirondelle als meine Gäste zu betrachten haben. Heute
komme ich in meiner Eigenschaft als Wirth, mich nach Ihrem Be-
finden zu erkundigen.“

„Ich danke Ihnen, Sir!“ — versetzte Glanville. „Der Schmerz
meiner Wunde hat nachgelassen.“

— „Das ist gut; und Sie, Miß, wie haben Sie die erste Nacht
am Bord der Hirondelle zugebracht?“

„Ich glaube, Sir, daß ich nicht Ursache habe, mich zu beklagen!“
antwortete Miß Mary mit einem Lächeln.

— „Schön!“ — Und nun wollen wir frühstücken, bei Ihnen
frühstücken, wenn Sie anders erlauben...“

Und ohne diese Erlaubniß abzuwarten, klingelte van Borbed
dem Steward, der auf seinen Befehl alle Bestandtheile eines deli-
caten Frühstück's herbeibrachte.

Der Capitän füllte die Gläser.

— „Sie müssen fürlich nehmen mit dem, was die Küche und
die Borrathskammer der Hirondelle zu bieten vermag! — Ihr
Wohl, Miß!“

Erdröhend brachte Miß Mary das Glas an ihre Lippen.

— „Und nun langen wir zu! . . . Wenn Sie, theuerste
Miß, mein Verfahren etwas zu seemännisch finden, so erinnern Sie
sich gefälligst, daß ich mich wohl auf den Planen meines Schiffes,
nicht aber auf dem polirten Parket des Salons heimisch fühle.“

Das ganze Benehmen des Capitän's war so einfach, so unge-
künstelt, fast hätten wir harmlos gesagt — seine Aufmerksamkeit
gegen Miß Mary war so vollkommen frei von Besessenheit, daß
selbst Glanville anfang, ihm ein gewisses Vertrauen zu schenken.
Er begriff, daß wenn einmal sein Schicksal ihm die Gefangenschaft
am Bord eines französischen Kapers bestimmt hatte, er vielleicht
Ursache habe, dem Zufall dankbar zu sein, der ihn gerade in van
Borbed's Hände hatte fallen lassen.

— „Und nun, alter Herr,“ sagte van Borbed, „erzählen Sie
mir einmal, was fürte Sie eigentlich jetzt, wo die Unsicherheit auf
dem Meere noch größer, als auf dem Lande ist, auf die See?“

Diese Aufforderung war unter den obwaltenden Verhältnissen
ein Befehl, der Glanville, wie dem Capitän nicht entging, jedoch
einigermassen in Verlegenheit zu setzen schien.



„Ich bin Kaufmann, Sir,“ antwortete der Britte, „Kaufmann, wie ich Ihnen bereits gesagt. Da mir nun von einem entfernten Verwandten in England eine kleine Erbschaft zugefallen, so wollte ich dieselbe persönlich in Empfang nehmen. Sie wissen,“ — setzte er hinzu, — „ein Kaufmann kann immer Geld brauchen, und je schneller ich in den Besitz meiner Erbschaft gelange, um so besser für mich!“

Die Zurückhaltung, mit welcher Stanville über seine Verhältnisse sprach, brachten van Vorbeck auf den Gedanken, daß das Glück seinen Gast wohl nur wenig begünstigt haben möge, eine Vermuthung, die durch das wenige Gepäck, welches der Britte mit sich führte, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gewann.

Uebrigens war der Capitän ein zuvorkommend freier Charakter, um den Werth eines Mannes allein nach den Glücksgütern abzuschätzen, welche demselben zu Theil geworden; ja man darf behaupten, daß die Entdeckung, welche er in Bezug auf seinen Gast gemacht zu haben glaubte, van Vorbeck vielmehr veranlaßte, denselben mit doppelter Rücksicht zu behandeln.

— „Und wie konnten Sie es über sich gewinnen, Miß Mary jetzt den Gefahren einer Seereise auszusetzen?“ — fragte der Capitän.

„Ich hatte Niemand, unter dessen Schutz ich meine Tochter hätte in Jamaica zurücklassen können,“ antwortete der Britte, „ich bin Wittwer.“

„Und ich,“ fügte Miß Stanville hinzu, „würde nie eingewilligt haben, mich von meinem Vater zu trennen!“

Sie sprach diese Worte in einem Ton, welcher den überzeugendsten Beweis abgab von der Wahrheit und der Stärke des Gefühls, welches dieselben dictirte. Allein in dieser Liebe zwischen Vater und Kind lag kein Kokettiren, kein Paradien, kein absichtliches zur Schau stellen; — sie äußerte sich warm, einfach und natürlich!

Allmählig stellte sich zwischen Stanville und dem Capitän ein gewissermaßen vertrauliches Verhältniß her, soweit die Verschiedenheit ihrer beiderseitigen Charaktere dieß überhaupt zuließ.

Van Vorbeck gab sich dem Britten mit einer Offenheit hin, die denjenigen vielleicht überraschte, der des Capitäns sonstige Schweigsamkeit und Verschlossenheit kannte. Aber van Vorbeck, ein wissenschaftlich gebildeter, zu ernstern Studien hinneigender Geist, war auf dem Schiffe eben so isolirt durch seinen Geschmack und seine Neigungen wie durch seine äußere Stellung. Man muß Wochenlang in den engen Raum eines Schiffes zusammengedrängt auf dem Meere zugebracht haben, um die Sehnsucht nach dem Umgang mit einer gebildeten, uns geistig ebenbürtigen Persönlichkeit ganz zu begreifen. Kein Wunder daher, wenn van Vorbeck sich enger an den einzigen Mann angeschlossen, gegen den er seine Gedanken und Ansichten auszusprechen vermochte.

Eines nur war dem Britten ein unlösbares psychologisches Räthsel. Wie konnte ein Mann von van Vorbeck's Geist, Bildung und Kenntnissen, dem er zudem eine Reihe schätzenswerther Eigenschaften nicht abzuspüren vermochte, das Gewerbe eines Kaper-Capitäns ergreifen und an demselben Geschmack finden? Eine Unterredung mit dem Capitän sollte ihm jedoch auch darüber Licht verschaffen.

— „Sie sind nicht National-Franzose?“ fragte er van Vorbeck einst. „Ihr Name wenigstens deutet auf einen niederländischen Ursprung.“

„Ich bin in Brabant geboren, habe aber einen Theil meiner Erziehung in Frankreich empfangen,“ erwiderte der Capitän.

— „Also ist Ihre Familie wahrscheinlich nach Frankreich übergesiedelt?“

„Das nicht. Mein Vater, in seiner Eigenschaft als Mitglied der Stände von Brabant, war in jene Bewegung verwickelt, welche man die Brabanter Revolution oder spottweise den Patriotentrommel getauft hat. Er befand sich als eines der Häupter unter den Insurgenten, welche van der Werfch in Breda gesammelt und starb hier in Folge eines Sturzes mit dem Pferde. Bald darauf verlor ich auch meine Mutter, die seit dem Tode ihres Gatten in tiefster Einsamkeit auf den in der Campine zwischen Antwerpen und Turnhout gelegenen Stammschloße meiner Familie gelebt hatte. Der

Tod meiner Mutter war für mich der härteste Schlag, welcher mich treffen konnte, denn in ihr verlor ich das einzige Wesen auf der Welt, welches mich wahrhaft geliebt hatte und an welchem auch ich mit ganzer Seele hing.“

— „Und was veranlaßte Sie, den Erben eines aristokratischen Namens und bedeutender Güter, Seemann zu werden?“ fragte Stanville, den es interessirte, die Schicksale eines Mannes kennen zu lernen, der durch die Ereignisse ihm plötzlich nahe getreten und außerdem sein eigenes Geschick momentan in seinen Händen hielt.

„Wie ich Seemann wurde?“ fragte van Vorbeck. — „O! auf die einfachste Weise von der Welt. Mein Vormund, ein alter Advokat in Brüssel, war, als begeisterter Freund Frankreichs, ein glühender Anhänger der französischen Revolution. Die österreichischen Niederlande waren mittlerweile mit der französischen Republik vereinigt worden, und nun behauptete mein Vormund, daß der Militärdienst in den Reihen der französischen Armee die einzige meiner würdigen Carriere sei. Der Militärdienst, dem ich mich, früh oder spät der Conscriptio anheimfallend, ohnedieß nicht hätte entziehen können, sagte meinem feurigen, nach kriegerischen Abenteuern dürstenden Geiste zu, nur gab ich, von einer brennenden Begierde, fremde Länder zu sehen, ersaßt, der Marine den Vorzug vor der Landarmee. Ich trat also in das Seeinstitut in Brest, avancirte später zum Lieutenant am Bord der Thetis und nahm dann meinen Abschied.“

— „Sie nahmen Ihren Abschied?“

„Ja; ich hatte immerwährende Reibungen mit meinem Capitän, und dann ermüdete mich das Einerlei meines Dienstes. Die Flotte verfaulte, von der überlegenen englischen Seemacht in Schach gehalten, in den Häfen von Brest, Toulon und Boulogne, auf der Rhede von Bordeaux oder in den Bassins von Antwerpen, und für den mir innewohnenden Thätendrang fand ich wenig oder keine Nahrung. — So verließ ich denn den Dienst, ließ mir in Bordeaux nach meiner eigenen Angabe ein Schiff bauen und besorgte mir einen Kaperbrief. Seitdem ist der Ocean meine Welt, das Schiff meine Heimath.“

— „Und behagt Ihnen das Leben, welches Sie führen?“

„Warum nicht? — Ich bin frei, ich bin unabhängig. Hier am Bord der Hironnelle bin ich Herr im vollsten Sinne des Wortes, und der Kampf mit den Elementen und der Krieg mit den Menschen beschäftigt mich, erfüllt meinen Geist, für den Alles, was Gefahr heißt, einen eigenthümlichen Reiz besitzt. Und indem ich als Kaper das Meer durchfurchte und Frankreichs Feinde bekämpfte, diene ich meinem Vaterlande.“

— „Allein Frankreich ist nicht Ihr Vaterland!“ wandte Stanville ein. — „Sie sind nicht Franzose, sondern Niederländer, nicht das Französische, sondern das Niederländische ist Ihre Muttersprache; Ihr Vaterland ist Frankreich widernatürlich auf dem Wege der Eroberung anneziert.“

„Alles das ist richtig,“ antwortete van Vorbeck mit Entschiedenheit; „allein so lange mein Vaterland die französische Herrschaft anerkennt, so lange Frankreichs Tricolore auf den Thürmen und Wällen unserer Städte weht, so lange sind Frankreichs und meines Vaterlandes Interessen identisch. Auch ich bin der Meinung, daß die französische Herrschaft Belgien kein Glück gebracht hat, aber ich allein kann dasselbe von Frankreich nicht losreißen, und wenn ich Frankreich diene, so diene ich, wie die Dinge jetzt stehen, meinem Vaterlande.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 2. Oktober.

	fl.	fr.
Pistolen	9 38 1/2	— 39 1/2
Friedrichsd'or	9 56	— 57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 45 1/2	— 46 1/2
Rand-Dukaten	5 32 1/2	— 33 1/2
20-Frankenstücke	9 23	— 24
Engl. Sovereigns	11 46	— 50
Preuß. Kassenscheine	1 44 1/2	— 45 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Wiener Dukaten	5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31 fr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 54 fr.
Anderer ditto	9 fl. 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 fr.

Stuttgart. 1. Oktober 1862.

K. Staatskassenverwaltung.

Gottesdienste.

Sonntag, den 5. Oktober. Vorm. (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderkirche mit den Söhnen 2. Klasse. — Nachm. (Mission): Hr. Dr. Sunderl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis (inkl. 54 fr. durch die bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Ein Nummern kosten 2

Uro.

Amtlich

5 0 1

auf dem vom Stein (schitt) nene Neuenbürg

5 0

auf dem vom Thant gel, Neuenbürg

5 0 1

aus de 1 buche 1 1/2 fl. 56 1/2 59 1/2 3 108 1/2 Zusammen Schmierofen

aus de 9 1/2 fl. 32 21 1/2 Zusammen Kuchenbrück Bildber

Enst

Der sowohl qua ses Erzeug günstigen I feben, ver Befanntma

